

Verstärkt die Wahlagitation unter den Frauen

(Leitartikel der „DZZ“ vom 16. Oktober 1937)

Die Frau der Sowjetunion verdankt der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Sowjetmacht und der Partei Lenins-Stalins ihre Befreiung. Sie, die vor zwanzig Jahren in manchen nationalen Gebieten noch eine Sklavin im vollen Sinne des Wortes war, ist heute ein in jeder Beziehung gleichberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft, sie nimmt den ihr gebührenden Platz in der sozialistischen Produktion, beim Aufbau der sozialistischen Kultur, in der Leitung des sozialistischen Staates ein. Kein Wunder, wenn die Frauen der Sowjetunion zu den glühendsten Patrioten unseres sozialistischen Vaterlandes gehören.

Die gegenwärtige Wahlkampagne muß dazu benutzt werden, um die Frauen noch mehr für das politische Leben des Landes zu interessieren. Die gewaltige Rolle der Frau beim Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft spiegelt sich noch viel zu wenig in den Sowjets, in der direkten Anteilnahme der Frauen in der Leitung des sozialistischen Staates wider. Genosse Jakowlew hat dieses in seinem Bericht auf dem IV. Plenum des Zentral-Exekutivkomitees der UdSSR über den Entwurf der „Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet“ mit einer ganzen Reihe von Zahlen klar und deutlich bewiesen. „Zwar gibt es in unseren Sowjets hundertmal mehr Frauen, wie in den bürgerlichen Parlamenten, sagte er, doch genügt uns das nicht.“

Die bevorstehenden Wahlen auf Grundlage der breitesten sozialistischen Demokratie werden hier zweifellos einen großen Umschwung bringen. Die ungeheuer gewachsene politische Aktivität der werktätigen Massen, insbesondere der Frauen, die Stalinsche Verfassung und das Stalinsche Wahlgesetz geben die Gewähr, daß nicht nur in den neuen Sowjets der Prozentsatz der Frauen ihrer wirklichen gesellschaftlichen Stellung im Lande entspricht, sondern daß auch die Befähigten von ihnen in weit größerem Maß als bisher auf leitende Posten in der Staatsverwaltung gestellt werden.

Mit großer Begeisterung studieren gegenwärtig die Millionenmassen der Wähler und Wählerinnen der Sow-

jetunion die Stalinsche Verfassung und das Stalinsche Wahlgesetz. Noch nie hat das lebendige Wort der bolschewistischen Agitation solche ungeheure Massen erfaßt. Dies darf jedoch kein Anlaß sein, um sich mit den erreichten Resultaten zufrieden zu geben. Die sozialistische Demokratie der Stalinschen Verfassung und des Stalinschen Wahlgesetzes setzen voraus, daß ein jeder Wähler, eine jede Wählerin in vollem Bewußtsein der Verantwortung vor ihrem sozialistischen Vaterlande zur Wahlurne schreiten. Dazu ist es notwendig, daß alle Wähler und Wählerinnen ohne Ausnahme diese großen Stalinschen Dokumente kennen lernen. Dieses Ziel ist noch lange nicht erreicht.

Noch gibt es sowohl auf dem Lande, als auch in den Städten genug Frauen, die dem politischen Leben des Landes fernstehen, die den konkreten Inhalt der Stalinschen Dokumente bisher nicht kennen, zu denen das lebendige Wort der bolschewistischen Wahlagitation noch nicht gedrungen ist. Noch gibt es rückständige Frauen, die sich unter dem kultur- und sowjetfeindlichen Einfluß der Pfaffen und Sektierer befinden. Und gerade diese Frauen müssen vor allem durch die bolschewistische Agitation und Propaganda erfaßt werden.

Bei der Wahlagitation und der Organisation des Studiums der Stalinschen Dokumente darf keinen Augenblick außer acht gelassen werden, daß die noch nicht ausgerotteten Ueberreste der trotzkistisch bucharinschen Volksfeinde, im Verein mit allen sowjetfeindlichen Elementen versuchen werden, die Wahlkampagne zu einer Wühl- und Schändlingsarbeit gegen den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern auszunutzen. Sie werden im Geheimen wählen, durch Verbreitung falscher Gerüchte, Verleumdung der von den Organisationen der Werktätigen aufgestellten Kandidaten, durch Verschiebung ihrer „Kandidaten“, durch „Gotteswort“, Lügen, Drohungen, Versprechungen und Provokationen, um ihre schmutzigen, konterrevolutionären Ziele zu verfolgen. Sie werden dabei in erster Linie danach trachten, jene Frauen zu „bearbeiten“, die von den örtlichen Organisationen bei der Propaganda- und Agitationsarbeit nicht erfaßt wurden.

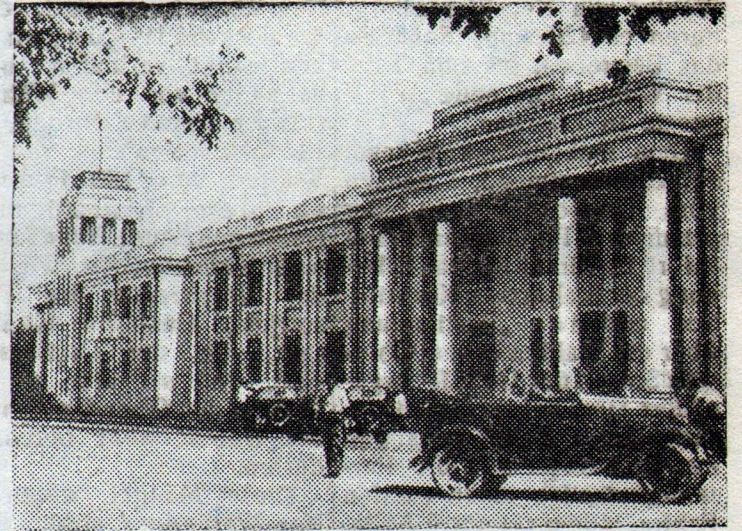
Nachrichten aus den Ray-

ons und Kantonen besagen, daß der Wahlagitation unter den Frauen noch eine viel zu geringe Beachtung geschenkt wird. Man beschränkt sich gewöhnlich nur auf die Organisation von Zirkeln zum Studium der Stalinschen Verfassung und des Stalinschen Wahlgesetzes und beachtet jene Frauen gar nicht, die diese Zirkel nicht besuchen. Individuelle Propaganda wird nur sehr selten und in einem vollständig ungenügendem Maße getrieben. Dabei würde gerade diese Form der bolschewistischen Wahlpropaganda bei jenen rückständigen Frauen die größten Erfolge erzielen. Man entschuldigt sich damit, daß dazu nicht genügend Propagandisten da seien. Das sind opportunistische Ausflüchte. Propagandisten zur individuellen Propaganda, zur Führung von Unterhaltungen gibt es überall mehr als genug. Ein jedes Mitglied der Partei und des Jugendverbandes, ein jeder Dorfaktivist, ein jeder bewußte Sowjetbürger, eine jede Frauenaktivistin ist dazu fähig. Man muß nur die Besten und Erprobtesten unter ihnen herausuchen und auf bolschewistische Weise diese Arbeit organisieren.

Doch darf die individuelle Propaganda nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel sein, mit dessen Hilfe man die noch rückständigen Frauen zu den Zirkeln und somit zum politischen Leben überhaupt heranzieht. Dazu ist es aber auch notwendig, daß der Unterricht in den Zirkeln lebendig, anschaulich und interessant gestaltet wird. Von vielen Zirkeln in den deutschen Sowjetdörfern kann das heute leider noch nicht gesagt werden. Nur so oft wird der Unterricht langweilig und trocken durchgeführt, man beschränkt sich mitunter nur auf ein Vorlesen der Wahlbestimmungen, bringt keine Beispiele und Vergleiche, und die Folge davon ist, daß bei einer solchen „Durcharbeitung“ des Themas fast keine Fragen gestellt werden, keine Diskussion zustande kommt, immer mehr Besucher dem Unterricht fernbleiben und der Zirkel schließlich von selbst „einschläft“.

Mit der Organisation der Zirkel ist noch nicht alles getan. Es kommt darauf an, sie mit guten Propagandisten und dem notwendigen Propagandamaterial zu versorgen, die Propagandisten selbst in Seminaren systematisch zu schulen und zu instruieren, und ihre Arbeit zu leiten. Es kommt

In den Städten der UdSSR



Das Regierungsgebäude in Aschichabad (Turkmenische SSR)

Ich werde das mir geschenkte Zutrauen rechtfertigen

Mir wurde die große Ehre zuteil, als Agitatorin im Strekerauer Kolchos „Steinhardt“ zu arbeiten. Mir wurde das große Zutrauen geschenkt, 62 Kollektivist-Wählern die Stalinsche Konstitution und das neue Wahlgesetz zu unterrichten, diese Genossen für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR vorzubereiten. Ich fühle mich stolz eine so ehren- und verantwortungsvolle Arbeit führen zu dürfen und können. Ganz besonders freudig schlägt mir mein Herz, wenn ich darüber nachdenke, daß diese Wähler, die zu meinem Zirkel gehören, wenn ich gut mit ihnen arbeite, am Tag

nicht nur auf die Zahl der organisierten Zirkel, sondern darauf an, daß die Besucher dieser Zirkel eine wirklich gute politische Schulung erhalten.

Eine große Verantwortung für die richtige Organisation und Entfaltung der Wahlagitation unter den Frauen tragen die Rayonzeitungen. Ihre Aufgabe ist nicht nur einzelne Wahlartikel und Meldungen zu bringen, wo und wieviel Zirkel in diesem oder jenem Orte organisiert wurden, und welche Themen zur Behandlung vorgesehen sind, sondern vor allen Dingen zu signalisieren, wo schlecht gearbeitet wird, welche örtlichen Organisationen Hilfe benötigen, welcher Propagandist seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, wo infolge der Schlafmützigkeit und Unfähigkeit der Organisatoren der Wahlkampagne der Klassenfeind unter den Wählerinnen und Wählern sein Unwesen treibt.

Wir befinden uns am Anfang der Wahlkampagne. Unsere Energie muß verdoppelt und verdreifacht, der bolschewistische Schwung unserer Arbeit verzehnfacht werden.

der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR alle wie einer ihre Stimmen nur für die besten, der Partei Lenins-Stalins ergebensten Söhne und Töchter des großen Sowjetvolkes abgeben und alle Versuche der Feinde des Volkes, die Wahlen zu ihren niederträchtigen Zielen auszunutzen, vereiteln werden. Dieser Gedanke steigert in mir immer noch mehr das Verantwortungsgefühl für die von der Parteiorganisation mir übertragene große und wichtige Arbeit.

Noch im Jahre 1924 war ich des Lesens und Schreibens unkundig, mein Leben war dunkel und freudenlos. Nur der Leninsche Komsomol, dem ich 1930 beitrete, verhalf mir den richtigen Weg des aktiven und freudenvollen Lebens zu finden. Und nur die Partei und der Komsomol haben mich zu einer wirklichen Komsomolka erzo-gen, nur ihnen habe ich es zu verdanken, daß ich heute als Agitatorin, die den Wählern das allerdemokratischste Wahlgesetz der Welt unterrichtet, arbeiten kann.

Ich gab mir das feste Komsomolwort, daß ich meine 62 Wähler mustergültig zu den Wahlen vorbereiten werde. Um dies zu erfüllen, führe ich meine Arbeit nicht nur im Zirkel, sondern gehe zu meinen Wählern in die Wohnung, führe dort Unterhaltungen und erreiche, daß alle akkurat und ständig zu den Beschaftigungen erscheinen. Die Kollektivist meines Zirkels legen auch sehr großes Interesse für die Erlernung des Wahlgesetzes an den Tag, sind sehr aktiv und stellen viele Fragen, sie lesen selbst verschiedene Literatur, um sich zu den Wahlen bolschewistisch vorzubereiten,

Agitatorin: Anna Werner.

Schwache Vorbereitung zu den Wahlen in Neu-Warenburg

Mit großer Begeisterung wurde von den Kollektivistinnen aus Neu-Warenburg der Beschluß des ZVK der UdSSR über die Festsetzung des Tages der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR entgegenkommen. Und alle Wähler von Neu-Warenburg, deren es 420 sind, äußerten das Bestreben, bis zum Tage der Wahlen das neue Wahlgesetz zu erlernen.

Dem einheitlichen Wunsch entgegenkommend, wurden vom Dorfsowjet und der primären Parteiorganisation sofort 14 Zirkel für die Erlernung der Stalinschen Konstitution und der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ organisiert. Doch bei der Organisation dieser Zirkel begangen der Dorfsowjet und die Parteiorganisation einen ersten Fehler, indem sie nur 6 Agitatoren für die 14 Zirkel ausgeschieden, so daß manche Agitatoren, wie z.B. der Gen. Nickel, bis 3 Zirkel führen müssen, was die Produktivität der Arbeit um vieles herabsetzt. Auch wurden die Zirkel nicht richtig komplettiert, in manchen sind bis 59 Wähler vereinigt. Es ist selbstverständlich, daß in einem solchen Zirkel die Er-

lernung des Wahlgesetzes nicht die erforderlichen Resultate bringen kann, da der Agitator innerhalb von 2 Stunden seine Zuhörer nicht erfassen kann.

Die Folgen dieser falschen Organisation der Zirkel in Neu-Warenburg sind, daß die Beschäftigungen uninteressant verlaufen und deswegen von den Wählern schwach besucht werden. Am 13. Oktober waren von 420 Wählern nur 180 Personen zu den Beschäftigungen erschienen. Auch gibt es heute noch Kollektivistinnen, wie dies der Vorsitzende des Dorfsowjets, Genossin **Kebler**, sagt, die der Auffassung sind, daß sie sich an den Wahlen des Obersten Sowjets der UdSSR nicht beteiligen dürfen.

Diese Mängel wären in Neu-Warenburg nicht, wenn die Parteiorganisation aus den Reihen der erprobtesten und ergebnstun parteilosen Bolschewiki mehrere Genossen als Agitatoren ausgeschieden hätte.

Das Kantonpartei-Komitee und das KVK müssen den Neu-Warenburger Genossen mithelfen, diese Arbeit richtig zu organisieren.

W. Kerner

Durch schwache Aufrechnungnahme wird die Arbeitsproduktivität herabgesetzt

Im Marienberger Kolchos „Woroschilow“ wird durch schwache Aufrechnungnahme der Arbeit die Arbeitsproduktivität sehr stark herabgesetzt.

Der Tabellenführer der 1. Feldbaubrigade **Diel** sitzt bis ganze 5 Tage zuhause, kommt nicht einmal in die Brigade und führt nach seinem Gutdenken die Arbeitstabelle. Durch diesen Arbeitsstil von Diel ist die Aufrechnungnahme der Arbeit sehr vernachlässigt, den Kollektivistinnen werden die Arbeitseinheiten nicht richtig angerechnet. Wobei ganz besonders den besten Arbeitern der Brigade viele Arbeitseinheiten verloren gehen. So wurden z. B. dem Stoßbrigadler K. Kloster

für einen ganzen Monat nur 12 Arbeitseinheiten gutgeschrieben.

Diese Handlung von Diel ist ihrem Wesen nach eine klassenfeindliche, die auf die Herabsetzung der Arbeitsproduktivität gerichtet ist.

Die Kolchosverwaltung muß schleunigst hier Ordnung schaffen und dafür sorgen, daß jedem Kollektivistinnen die von ihm erarbeiteten Einheiten gutgeschrieben werden.

Kaiser.

Eine Verhöhnung des sozialistischen Wettbewerbs

Im Sommer wurde ich für mustergültige Arbeit in der verlustlosen Einheimung der reichen Kolchosernte von der Verwaltung des Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“ mit einem seidenen Hemd prämiert. Dies spornete mich noch mehr an, um im sozialistischen Wettbewerb noch höhere Leistungen zu erzielen.

Jetzt bin ich schon lange mit der Einernung fertig, habe meine Combine in gutem Zustand an die MTS abgegeben, aber die Kolchosverwaltung hat mir meine Prämie immer noch nicht ausgehändigt.

Ich zähle diese Handlung der Verwaltung als eine direkte Verhöhnung der sozialistischen Arbeitsmethoden und ersuche die Kantonlandabteilung, die Kolchosverwaltung darüber sehr ernst zurechtzustellen und mir zu meiner Prämie zu verhelfen.

Combineführer: **Al. Müll.**

Diel und Riet sprengen den obligatorischen Schulunterricht

Trotz allen Beschwerden der Kollektivistinnen über die ungesetzlichen Handlungen der Marienberger Konsumkooperation, fährt der Vorsitzende der Verwaltung **Diel** und sein Verkäufer **Riet** fort, die Vetterwirtschaft noch stärker zu betreiben.

Anfangs des Monats August und am 25. September erhielt die Kooperation verschiedene Ware, die in erster Reihe für die Schulkinder bestimmt war. Doch Diel und Riet ließen sie nicht für die Schulkinder ab, sondern verteilten sie unter ihren Gevattersleuten wie Ravael und Silvester Seewald, ihren Geschwistern, Brüdern und anderen nahen Kollegen. Durch diese gesetzwidrige Handlung sind mehrere Schulkinder ohne warme Kleidung geblieben und können jetzt deswegen die Schule nicht besuchen. Dies ist eine direkte Schädigungsarbeit, die auf die Sprengung des obligatorischen Schulunterrichts gerichtet ist.

Doch weder der Dorfsowjet, die Parteiorganisation noch die Revisionskommission der Kooperation ergreifen entschiedene Maßnahmen, um diese Schädigungsarbeit von Diel und Riet zu unterbinden.

Wir verlangen vom Kantonkonsumverband und persönlich von dem Genossen Lohmann, in der Marienberger Kooperation eine durchgreifende und allseitige Revision einzuleiten und sofort hier bolschewistische Ordnung zu schaffen.

V. Kilb.

Unsere Korrespondenten schreiben

Obzwar das neue Schuljahr schon beinahe 2 Monate geführt wird, so gibt es aber in der Hölzeler unvollständigen Mittelschule noch viele Versäumnisse. Dies ist deswegen, weil die Verwaltung des Kolchos „Bolschewik“, trotz des Verbots, immer noch Schüler auf die Arbeit anstellt. Sogar der Parteiorganisator läßt seine Tochter — Schülerin der VI. Klasse im Kolchos arbeiten und schickt sie nicht zur Schule.

Wir verlangen vom Dorfsowjet, daß er diese Mißstände sofort beseitigt. Jetzt müssen alle Schüler lernen.

Ein Schüler.

Im Seelmänner Rayonmagazin ist die Vetterwirtschaft immer noch nicht ausgerottet. Am 13. Oktober wurden hier Schuhe verkauft und dabei nahm der Leiter des Magazins, Gen. **Nahm**, ein Paar Schuhe und stellte sie für seine Freundin E. Müller zurück, obwohl viele Käufer, die im Magazin waren, keine Schuhe bekommen konnten. Auch werden die Käufer in diesem Magazin offen verhöhnt. Der Verkauf von Manufakturware wird erst dann begonnen, wenn die Gevat-

Der siegreiche Vormarsch der 8. chinesischen revolutionären Volksarmee

Schanghai, 18. Oktober. Laut offiziellem Kommuniqué der 8. chinesischen revolutionären Volksarmee vom 17. Oktober drangen die chinesischen Truppenteile, die am linken Flügel der Front in der Provinz Schansi operieren, nach der Besetzung Tsingpings und Pinlus nach Süden vor und gingen in der Nacht auf den 6. Oktober zum Angriff auf Nin-Wu über. Den Truppenteilen gelang es, die Stadt einzukreisen. Infolge des erbitterten Widerstandes der japanischen Garnison von Nin-Wu gelang es bis 13. Oktober nicht, die Stadt einzunehmen. Am 13. Oktober rückte eine starke Abteilung japanischer Infanterie mit Artillerie unter der Deckung von 57 Tanks und Panzerautos aus Hosian den in Nin-Wu Belagerten zu Hilfe. In der Nähe von Matsjawan (5 Kilometer nördlich von Nin-Wu) geriet die japanische Abteilung in eine Falle und wurde umzingelt. Die japanische Garnison von Nin-Wu, die von der Umzingelung der erwarteten Verstärkung erfahren hatte, durchbrach die Einkreisung und verließ die Stadt. Nin-Wu wurde von den Truppenteilen der revolutionären Volksarmee unter Mitwirkung einer anderen Brigade chinesischer Truppen besetzt.

Im der Nacht zum 7. Oktober unternahm eine Abteilung der revolutionären Volksarmee einen Angriff auf Taijo (nördlich vom Gebirgsfuß Janminhuan). Südlich von Taijo wurden 68 Lastautos mit Japanern von chinesischen Truppenteilen umzingelt. 200 Japaner wurden getötet, 18 Lastautos vernichtet.

Am 14. Oktober besetzte eine chinesische Abteilung aus einer Gruppe, die am rechten Flügel operiert, Teitschan und Juan-Tschitschun im Grenzrayon der Provinzen Schansi und Hupei. Die Japaner zogen sich nach Itschou (östlich von Lai-Juan in der Provinz Hupei) zurück. Die italienischen Missionäre in Lai-Juan halfen offen den Verrätern und versteckten bei sich die Mitglieder des sogenannten „Komitees zur Erhaltung des Friedens“. Die Forderung der revolutionären Volksarmee auf Auslieferung der Mitglieder des Komitees wurde abgelehnt. Nach der Einnahme Lai-Juans unternahm die revolutionäre Volksarmee Angriffe auf Huan-Lin und Lin-Tsü (Orte an der nordöstlichen Grenze Schansis). Der Verkehr auf der Autostraße zwischen Huan-Lin und Lin-Tsü ist unterbrochen. Am 13. Oktober nahm eine Abteilung der revolutionären Volksarmee Pin-Sin-Huan ein. Die Hauptkräf-

tersleute der Verkäufer sich alle schön eingefunden haben, und die anderen Käufer müssen deswegen bis 3—4 Stunden stehen und warten.

Der Kantonkonsumverband muß endlich einmal hier Ordnung schaffen.

E. Hartmann.

te dieser Abteilung bewegen sich aus Pin-Sin-Huan zum Gebirgsfuß von Kutschen-Kou. Die Automobilstraße nach Kutschen-Kou ist auf einer Strecke von 5 Kilometer zerstört.

Am 14. Oktober erbeuteten die chinesischen Truppen 130 japanische Lastautos auf der Autostraße Pin-Sin-Huan — Lin-Tsü. An diesem Abschnitt dauern die Kämpfe noch an. Eine chinesische Abteilung marschiert von Pin-Sin-Huan nach Fantschi. Eine zweite Abteilung rückt auf Sintsian (nördlich von Taijuan) vor. Beide Abteilungen haben die Aufgabe, Verbindung mit den Truppenteilen herzustellen, die am linken Flügel (im Nordteil der Provinz Schansi) operieren.

Die Kavallerie der revolutionären Volksarmee operiert im Rayon Tsü-Jan-Sintan (in der Provinz Hupei, 35 Kilometer nordwestlich von Tintschou an der Peiping-Hankouer Eisenbahn) im Rücken der japanischen Truppen. Andere chinesische Truppenteile stehen südöstlich von Sutsjan in heftigen Kämpfen. Trotz schwerer Verluste befinden sich die chinesischen Truppen in sehr guter Verfassung. Viele örtliche Einwohner treten freiwillig in die Armee ein. In den Rayons Pin-Lu, Susjan, Nin-Wu, Lai-Juan und Lin-Tsü halten die japanischen Truppen grausame Abrechnung mit der Bevölkerung. Viele Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Anzahl der Getöteten beträgt in jedem Dorf Hunderte.

Gegen moralisch zersetzte Elemente energischer ankämpfen

Im Jahre 1936 arbeitete Bruno des Heinrich **Jung** in der Wiesenmüllerer MTS und mußte wegen seiner moralischen Zersetzungsarbeit unter der Jugend und Diskreditierung der Lehrer Wiesenmüller verlassen. Jung übersiedelte darauf nach dem Kasachstan. Dort war er ebenfalls wegen moralischer Zersetzungsarbeit und Hooliganentum in Haft und mußte wieder seinen Aufenthaltsort wechseln.

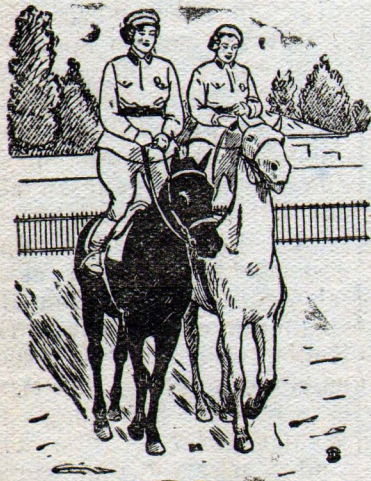
Jetzt ist er wieder in Wiesenmüller auf seiner alten Arbeitsstelle und beginnt von neuem seine Zersetzungsarbeit zu führen. So organisierte er mit dem Arbeiter der Abteilung der Sparkasse bei der Wiesenmüllerer Post, Heinrich **Müller**, eine Saufgelage, die mit Schlägereien und blutigen Köpfen endete.

Jung muß als moralisch zersetztes Element und wegen seiner systematischen Zersetzungsarbeit zur Verantwortung herangezogen werden.

Kollektivist.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Haupttitelverwaltung der ASSRdWD № 13—173. Auflage 902 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.



Die Mitglieder des Nowosibirsker Militär-Sportklubs der Osoavtachim Genossin KALINA (links) und Genossin Wodshanowa auf den Beschäftigungen während den Reitübungen.